

thale zwischen Schönfeld und Annaberger Bahnhof. — Der Herr Referent!

Referent Krefner: Meine Herren! Den Bericht über die vorliegenden Petitionen habe ich mich bemüht, in möglichst erschöpfender Weise zu erstatten. Er befindet sich gedruckt in Ihren Händen und ich habe demselben zur Zeit etwas Weiteres nicht hinzuzufügen.

Abg. Mehnert: Meine Herren! Der Deputationsbericht hat hier bei Punkt 1 ausführlich über die Verhältnisse sich verbreitet. Ich kann mich daher kurz fassen und will nur darauf hinweisen, daß die Chauffirung jener Straße im Seimathale gewünscht wird und die Erfüllung dieses Wunsches würde für die betreffenden Ortschaften eine große Erleichterung herbeiführen. Die Straße ist, wie es früher immer geschah, dort auch über den Berg angelegt und deshalb wünscht man die Herstellung der Thalstraße. Die königl. Staatsregierung hat ja auch Erörterungen darüber anstellen lassen und ich habe auch die feste Ueberzeugung, daß, wie sie sich nach dem Berichte günstig ausgesprochen hat, die Straße gebaut wird. Ich habe nur noch bei dieser Gelegenheit eine Bitte an das königl. Finanzministerium zu richten, dahin, daß möglichst die Chauffeeinspection in Annaberg eine Beihilfe erhält, da sie ja in diesem Bezirke bedeutend in Anspruch genommen ist, damit die Arbeiten etwas schneller gefertigt werden können, und ich hoffe, daß gewiß das königl. Finanzministerium in dieser Weise vorgehen wird.

Präsident Dr. Haberkorn: Es hat Niemand weiter das Wort begehrt. — Ich schließe die Debatte. Der Herr Referent verzichtet auf das Wort.

„Beschließt die Kammer:

das Gesuch des Spediteurs Schneider und Genossen in Annaberg um Erbauung einer Thalstraße von Schönfeld nach dem Annaberger Bahnhofe der königl. Staatsregierung zur Kenntnissnahme zu überweisen?“

Einstimmig: Ja.

Wir kommen zu Punkt 2: Umwandlung eines von Dröbda nach Pirk führenden Fußsteiges in eine fiscalische Zugangsstraße betreffend. Herr Abg. Jahn hat das Wort!

Abg. Jahn: Meine Herren! Acht Gemeinden sind es, die mit dieser Petition an die hohe Ständeversammlung kommen. Es sind zum Theil Gemeinden, die bei der vorgestrigen Berathung der Eisenbahn von Pirk nach Hof als Petenten sich betheiligten und durch das Votum, den Beschluß der geehrten Kammer auf lange Zeit hinaus vertröstet worden und deren Hoffnungen sehr ge-

schwunden sind. Die Angelegenheit, wie Sie Ihnen vorliegt, auch die beiliegende Karte giebt Aufschluß darüber, ist wirklich eine dringliche. Sämmtliche Gemeinden, wenn Sie sich überzeugen wollen, von Pössel herab abwärts in dem Feilabachthal bis nach Pirk haben mehr oder weniger ihre Bezugsquellen aus der Stadt Plauen, wie sie ebenso ihre Producte nach Plauen liefern. In gerechter Würdigung dieser Verhältnisse und auch um dem Gesetze nachzukommen, haben sämmtliche Gemeinden ihre Communicationswege gut hergestellt, so daß auf ihnen die größten Lasten gefahren werden können. Ob sie nun aber von der Station Pirk per Bahn oder auch per Wagen nach Plauen fahren wollen, so haben sie von Dröbda aus einen furchtbaren Berg zu übersteigen. Der Berg hat eine Steigung von 1 zu 100. Es ist wohl voraussichtlich, daß bei einer solchen Steigerung, abgesehen davon, daß ein solcher Weg Gewittergüssen ungeheuer ausgesetzt ist, im Winter, wo Schnee und Glätte herrscht, der Verkehr wesentlich benachtheiligt wird. Die Gemeinden sind nicht im Stande, größere Lasten, wie sie sie in dem Thale abwärts fahren könnten, weiter zu schaffen, sie müssen entweder von Dröbda aus Vorspann nehmen oder abladen, um die großen Steigungsverhältnisse zu überwinden. Infolge dessen haben die betreffenden Gemeinden und auch die adjacirenden Rittergüter schon seit langen Jahren, seit 1872 den Wunsch gehabt, daß endlich einmal dieser Calamität Abhilfe geschehe. Der Verbindungsweg von Dröbda nach Pirk längs des Feilabachs besteht nur in einem Fußweg; der aber auch zur Zeit in einem sehr schlechten Zustand sich befindet, so daß, wie auch in der Petition angegeben ist, selbst Fußgänger an gewissen Stellen kaum fortkommen können. Diesen Fußweg zu einem Fahrweg auszubauen, sind die Gemeinden außer Stande. Er liegt in den Fluren zweier Rittergüter. Ich will ganz offen sagen: ich bin der Besitzer eines dieser Rittergüter gewesen; habe aber seit vier Wochen diesen Theil des Waldes verkauft und participire nicht mehr daran. Nun dem Besitzer dieses Waldes kann es nicht zugemuthet werden, diesen Weg, wenn er gebaut werden sollte, zu unterhalten. Infolge dessen hat sich auch diese Wegangelegenheit immer wieder zerschlagen und selbst die beiden Amtshauptmannschaften, sowohl Plauen, wie Delitzsch — ich muß hinzufügen, daß unmittelbar hinter Dröbda die Amtshauptmannschaft Plauen beginnt —, auch sie waren nicht im Stande, irgendwie einzuwirken, die Sache zum Austrag zu bringen. Deswegen kommen jetzt die Gemeinden an die Stände mit der Bitte: es möge die Staatsregierung hier Hilfe bringen. Nun ist voraussichtlich, wie ich auch in der geehrten Deputation aussprechen gehört habe, daß eine fiscalische Straße nicht gebaut wird; möglich wäre es aber, daß, wenn seitens der beiden Amtshauptmannschaften Plauen und